

Untersuchungen über die eßbaren indischen Schwalbennester.¹⁾

Von
Heinrich Zeller.

(Aus dem physiologisch-chemischen Institut der Universität Tübingen.)

(Der Redaktion zugegangen am 27. Mai 1913.)

Bestimmte Schwalbenarten, welche an der Küste des indischen Archipels heimisch sind, benützen zum Aufbau ihrer Nester, der sogenannten eßbaren Schwalbennester, das Sekret ihrer Speicheldrüsen, welche während des Nestbaues eine bedeutende Vergrößerung erfahren und während dieser Zeit eine reichliche Menge einer zäh-schleimigen Flüssigkeit absondern.

Abgesehen von Blyth und Laidley,²⁾ deren Arbeit mir nicht zugänglich war, ist wohl Döbereiner³⁾ der erste, welcher die Nests substanz chemisch untersucht hat. Er fand, daß sie (ungereinigt) 7,5% Asche (Na, Ca, Fe, Cl) enthält und stickstoffhaltig ist, daß sie in Wasser aufquillt, aber nur zu einem kleinen Teil sich löst. Die Lösung gibt mit Alkohol und mit Bleiacetat Niederschläge, mit Salpetersäure Gelbfärbung, der unlösliche Teil quillt in konzentrierter Essigsäure zu durchsichtiger Gallerte, färbt sich mit Salpetersäure gelb, mit Schwefelsäure und Salzsäure allmählich dunkel, wird mit Ammoniak und Natron-

¹⁾ Die Anregung zu dieser Arbeit ging von Herrn Prof. du Bois-Reymond von der deutschen Medizinschule in Shanghai aus, welcher Herrn Prof. Thierfelder einige Nester schickte. Prof. du Bois-Reymond hatte sie von dem Vizekönig, dem damaligen Generalgouverneur in Nanking Tuan Fang, erhalten, welcher sich sehr für ihre Zusammensetzung interessiert.

²⁾ Erwähnt in Comptes rendus, Bd. 41, 1855. Journal de la Société Asiatique du Bengale, Bd. 14, S. 210.

³⁾ In Schweigers Journal f. Chemie und Physik, Bd. 11, 1814, S. 303—312.